



Alexanderblatt

Mitgliederbrief für die Kameradinnen und Kameraden der

Kyffhäuser Kameradschaft Alexander 1955

Kameradschaft des ehemaligen Kaiser Alexander Garde Grenadier Regiment Nr. 1 von 1814

Ausgabe 3, im Juli 2014

Jahrgang Nr. 1

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

aller guten Dinge sind drei, und hier ist es, das dritte Alexanderblatt.

In eigener Sache

Hätte ich im Februar 2014 geahnt, was es mit der Geschichte der KK Alexander auf sich hat, wäre ich schon viel früher „dran“ gewesen dieses zu dokumentieren.

Zunächst aber muss an dieser Stelle eine „Kurskorrektur“ vorgenommen werden. Ja, wir feiern in diesem Jahr ein 200 jähriges Jubiläum.

Das „Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment-Nr. 1“ wird 200 Jahre alt.

Und die der KK Alexander?

Jetzt soll das „Geheimnis“ gelüftet werden. Gründungstag ist der 28.03.1955.

Im folgenden Artikel soll die Geschichte erzählt werden. Es hat sich soviel Material angesammelt dass daraus ein Zweiteiler geworden ist.

Vom Regiment zur Kameradschaft (Teil 1)

Ich bin seit 20 Jahren Mitglied in der KK Alexander. Ab und zu habe ich mich gefragt, was es im Kameradschaftsbriefkopf mit dem Zusatz: „Kam. des ehem. Kaiser Alexander Garde Gren. Reg. Nr. 1“ wohl auf sich hat, bis ich Anfang Februar von 2 „Beitrittsanwärtern“ über die Geschichte des Kyffhäusers, der KK Alexander und insbesondere des Regiment regelrecht in das Kreuzverhör genommen wurde. Konnte ich zur Geschichte des

Kyffhäusers noch Rede und Antwort stehen, ging es bei den weitem Punkten in ein peinliches Achselzucken über, da ich wirklich keine Informationen geben konnte.

So schlecht vorbereitet, über die eigene Geschichte der KK Alexander nichts zu wissen, weckte den „Forscher“ in mir und ich begann zu recherchieren.

Im Februar und März dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit im Landesarchiv Berlin 2 alte

Vereinsregisterakten und 4 „lose Blattsammlungen“ einsehen zu können.

Das Ergebnis hat mich derart verblüfft, dass ich an dieser Stelle betone, die Geschichte wird weitergeschrieben und ergänzt, da sie sie

14. Oktober 1914

Das 100 jährige Regimentsjubiläum wird in einer Ruhestellung in Bucquon (Frankreich) begangen. Von den erwarteten Feiern, von den Vorbereitungen, die Anfang des Jahres begonnen wurden ist nichts geblieben, außer Ruhe.

In den letzten Tagen ist das Regiment in schwere Kämpfe verwickelt gewesen. Ist man zu Beginn des Feldzuges mit dem Schwesterregiment („Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment-Nr. 2“), den vorrückenden Truppen begeistert gefolgt und war über kleine Scharmützel verwundert, denn die Belgier leisteten noch erbitterten Widerstand, ist dies nun einer ersten Ernüchterung gewichen. Die Verlustzahlen steigen und der heroische „Kampf im Felde“, die freudige Erwartung den „Franzmännern“ im Kampf, Mann gegen Mann, zu treffen, entpuppt sich zunehmend als grausames „Abschlachten“. Doch an diesen Tag ist Ruhe angeordnet, es soll wenigstens etwas gefeiert werden. Um 11:00 Uhr wird vor der Kirche angetreten und der Vorgesetzte des Regiments, Kronprinz Rupprecht von Bayern hält eine kurze Ansprache. Anschließend wird in der Kirche des Ortes weitergefeiert.

Es muss trotz allen ein starker Kameradschaftsgeist vorhanden gewesen sein, der die Soldaten aller Dienstgrade in diesen furchtbaren Krieg zusammengehalten hat.

Umso ernüchternder war die Tatsache als die Soldaten nach der Heimkehr von der Front am 27.11.1918, hörten, dass das Regiment demobilisiert wurde.

sehr vielseitig ist und immer neue Querverweise aufzeigt, über die es zu Berichten geben wird.

Schnell reagierten die Offiziere, in dem sie den:

„Verein der Offiziere des ehemaligen königlich preußischen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment-Nr. 1 e.V.“

am 06.12.1918 gründeten.

Ich hatte diese alte Vereinsakte bis zur Mitte gelesen, als ich feststellte, dass das die falsche Spur ist. Erstaunt stellte ich fest, das der letzte Eintrag Anfang 1940 erfolgte und die Akte abrupt endete. Auch waren die Sitzungsprotokolle der Jahreshauptversammlungen etwas eintönig geschrieben. Nicht verzagen, die zweite Akte aufschlagen!

Am 15.02.1921 gründete sich der

„Verein der Unteroffiziere des ehemaligen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment-Nr.1“.

Erstaunlich ist, dass beide Vereine im „Alexanderbund“ verbunden waren aber weitgehend selbstständig agierten.

Irgendwie sagte meine innere Stimme „Volltreffer“!

Im Gründungsprotokoll wurde als Vorsitzender Ernst Petschukat und zum Stellvertreter ein Herr Wegner gewählt. 1923 wählten die Mitglieder Richard Fiedler zum Vorsitzenden und Kamerad Petschukat wurde sein Vertreter.

Allein die Protokolle der Jahreshauptversammlungen waren ausgiebig

dokumentiert. Immer wurde zum Beginn ein Lied intoniert, es folgte der Einzug der Vereinsfahne und neue Mitglieder wurden, durch „kräftigen Handschlag“ Willkommen geheiß. Neuwahlen waren öffentlich, die Bewerber wurden den Wahlleiter zugerufen und gleichzeitig bestätigt, eine reine Formalie. Die Jahre vergingen, ich musste beim Lesen das ein und andere Mal schmunzeln.

Doch dann wurde ich plötzlich sehr aufmerksam!

Im Vorfeld hatte meine Frau auch in diversen Bibliotheksregistern gestöbert und zwei Buchtitel in der Landesbibliothek gefunden. Das erste Buch trug den Titel:

„Geschichte des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment-Nr. 1“,

der zweite bezog sich auf das Denkmal (siehe nächsten Bericht). Erwähnt sei, dass ich im

zweiten Buch auf einen Namen stieß: Dr. Karl Meissner. Irgendwie speicherte ich diesen Namen in meinem Gedächtnis ab, und wie ich nun diese Akte des Unteroffiziersverein lese taucht dieser wieder auf!

1933 tritt Dr. Meissner, der am 26.06.1895 in Schalksmühle (heutiges Nordrhein-Westfalen) geboren wurde und am 03.06.1977 in Berlin-Tempelhof starb, dem Verein bei.

Ab 1934 wird er der langjährige stellvertretende Vorsitzende.

Doch über den Verein ziehen dunkle Wolken auf.

Mehr dazu im zweiten Teil!

Die Geschichte über „unser Denkmal“

Jeden Samstag, vor dem Volkstrauertag ist bzw. war es bei der KK Alexander Tradition, sich vor dem Regimentsdenkmal auf dem alten Garnisonsfriedhof zu versammeln. Als

Fahnenträger der Kameradschaft habe ich etliche Male daran teilgenommen und mir immer wieder im Anschluss das Denkmal angesehen.



Ich habe mich gefragt, wer wohl das Denkmal errichtet hat. Denn wir, als KK Alexander, so wie es mir immer erzählt wurde, konnten es nicht gewesen sein. Im vorherigen Bericht steht, dass ich in der Landesbibliothek ein

Buch über die mit dem Titel: **„Gedenkschrift zur Denkmalsweihe... des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments-Nr. 1 am 21. Und 22. September 1957 zu Berlin“** einsehen

konnte. „Aha!“ dachte ich mir, dann wurde es also 1957 errichtet.

Erst lesen, dann kombinieren!

Schon nach der Gründung des Unteroffiziersvereins begann der Vorsitzende Petschukat ehemalige Angehörige des Regiments zu kontaktieren, um Geld für ein Denkmal zu sammeln. Als möglicher Standort wurde der Alexanderplatz vorgeschlagen, was aber der Magistrat von Berlin strikt ablehnte. Die Begründung war, dass es sich um ein „Mahnmal“ für gefallene Soldaten des 1. Weltkrieg handelte und es gefälligst auf einen Friedhof zu errichten sei.

Und schlimmer noch, es wurden die Entwürfe bemängelt und Änderungen verordnet, was

die Kosten um 10.000 wertbeständige Mark steigerte. Aber die „Alexander“ standen über den Schwierigkeiten und errichteten IHR Denkmal auf dem Friedhof am Columbiadamm.

Das Denkmal zeigt den am 8. September 1914 in der Marneschlacht gefallenen Eberhard Freiherr v. d. Recke v. d. Horst im Zeitpunkt seines Todes, die Regimentsfahne haltend.

Im ursprünglichen Entwurf trug dieser noch einen Helm und die Körperstellung sollte dramatischer wirken. Wie schon erwähnt wurde dies von den Behörden abgelehnt.

Am 15 und 16.10.1927 wurde das Denkmal feierlich eingeweiht. Doch, lange sollte es an diesen Ort nicht stehen.

Mehr dazu im zweiten Teil!

Warum im Vereinslogo das A so einen „Gnuppel“ hat

Ich habe mich immer wieder gefragt, warum dieser mysteriöse „Gnuppel“ im A vorhanden ist.



Hierzu gibt es zwei (humorvolle) Erklärungen:

1.

1955 gründete Dr. Meissner die KK Alexander. Als er dies dem zuständigen Bezirksamt meldete, könnte er auch das alte Alexander A, als neues / altes Vereinsabzeichen, vorgelegt haben. Vielleicht ist ein übereifriger Mitarbeiter stutzig geworden. 10 Jahre nach Kriegsende soll ein preußisches Militärabzeichen verwendet werden? Laut

allierter Verordnung XY ist das Verwenden verboten!

NIEMALS wird so die Genehmigung erteilt!

Eine Änderung wurde angeordnet, zur erneuten Vorlage bestellt und genehmigt. So wurde es bis Mitte 2014 auf dem Vereinsbriefkopf verwendet.

2.

Eine logischere Erklärung lieferte der ehemalige Vorsitzende Kamerad Achim Pieper. Seiner Meinung nach hat wiederum der Vorsitzende Gerhard Marten, in den 80`ern die Idee gehabt ein Vereinsabzeichen einzuführen. Als Vorlage diente ihm die Kopie, der Kopie, der Kopie, der Kopie des original Briefkopf aus der Anfangszeit der KK

Alexander. Er nahm Stift und Papier, zeichnete eine Skizze, ging zu einem Stickereigeschäft und legte den Entwurf vor. Da der Mitarbeiter mit der Zeichenkunst nicht allzu viel anfangen konnte wurde eine kleine Überarbeitung vorgenommen, die vom Kameraden Gerd wiederum vollste zu frieden Stellung fand und nun angefertigt wurde.

Aus „alt Berliner Zeiten“

In diese Rubrik soll demnächst alles Mögliche aus der „guten alten Zeit“ stehen.

Es darf gelacht werden!

Der Unteroffizier meldet. „Herr General, der oberste...“

General: „Das heißt... Herr General, der Herr Oberst ... und dann die Meldung!!!“

„Jawoll! Herr General, der Herr Oberst

Knopf an ihrer Uniform ist offen!“

Im nächsten Alexanderblatt:

Das nächste Alexanderblatt erscheint nach der Sommerpause Voraus sichtlich im Oktober 2014

Vom Regiment zur Kameradschaft (Teil 2)

Die Geschichte über „unser Denkmal“ (Teil 2)

Was im Sommer alles los war

Das Regiment im 1. Weltkrieg (fortlaufende Dokumentation)